**M2 Ralf Wiegand: Leben ohne Fluchttüren**

So viele Fassaden stürzen ein in diesen Tagen, so viele Vorhänge fallen. Zum Vorschein bringt der Tod von [Robert Enke](http://www.sueddeutsche.de/thema/Robert_Enke) das Menschliche am Übermenschlichen, die Tränen der harten Jungs, die Sprachlosigkeit einer plappernden Branche und eine Ehrlichkeit, die der Spitzensport so nicht kannte. Doch dieser öffentliche Todesfall weist weit über den Sport hinaus, in alle Lebensbereiche, in denen Ansprüche erfüllt werden müssen und wo sich Leistung zu lohnen hat. Denn der [Fußball](http://www.sueddeutsche.de/thema/Fu%C3%9Fball) auf seinem höchsten Niveau mag unehrlich sein, aber nicht unehrlicher als alle Eliten, alle Leistungsspitzen. Sie berücksichtigen nie den ganzen Menschen, sondern nur einen Teil von ihm. Das Nützliche.

Der Reflex, den Selbstmord eines verzweifelten, unter Versagensangst leidenden Leistungssportlers den Ritualen einer archaischen Männergesellschaft anzukreiden, ist kaum zu unterdrücken. Der Spitzensport ist durchorganisiert mit dem Ziel größtmöglicher Funktionalität. Emotionen kommen zwar vor, sind aber nur Teil der Show. (…) Das Verführerische an Sport, an Kultur, sogar an der Politik, ist, dass oft ein einziges Talent ausreicht, um ganz an die Spitze zu kommen. Der goldene linke Fuß, das absolute Gehör, das diplomatische Geschick. Doch dieses Talent auszubeuten, birgt die Gefahr, dass der Rest des Menschen dahinter verschwindet, umso gründlicher, je höher er auf der Leistungspyramide steigt. Die Auslese auf dem Weg nach oben ist natürlicherweise mit Härte verbunden, die gut bezahlt wird, das ja. Der Stress gehört sozusagen zum Berufsrisiko. Was aber, wenn Umkehr notwendig wäre, der eingeschlagene Weg jedoch eine Einbahnstraße ist?

Die Frage ist, wie viele Fluchttüren die moderne Leistungsgesellschaft im Karriere-Tunnel eingebaut hat oder vielleicht, in diesen Tagen der von [Robert Enkes](http://www.sueddeutsche.de/thema/Robert_Enke) Tod geprägten erleuchtungsartigen Erkenntnis, bereit ist, nachträglich einzubauen. Wie viel Versagen sie zulässt. Wie viele Pausen sie gestattet. Wie viel Freiheit sie den Gedanken einräumt, auch den düsteren. Denn das, was den Torwart trieb, der Angst hatte, aus dem System zu fallen, wenn er versagte und der deshalb nur überleben konnte, solange er funktionierte, droht tiefer in die sich verändernde Gesellschaft einzudringen.

Wir werden, wir sind schon ein Volk von Spezialisten. Akademiker müssen in ihrem Fach die Besten sein, um in die Berufswelt eintreten zu dürfen. Börsenmakler und Finanzmanager stehen unter enormem Erfolgsdruck, weil hinter jedem von ihnen zwei jüngere auf die Chance zum Einstieg warten. (…) Die Leistungsgesellschaft reizt ihre Talente aus. Sie nimmt sich nur das Nützliche. Richtungswechsel, Umstiege, in der Mitte des Lebens nochmal was ganz anderes machen – wem das gelingt, ist ein wahres Glückskind. Für Robert Enke hat es keine Fluchttüren gegeben. Er hat sich keine Pause gestatten dürfen, er hat die Chance zur Umkehr, zum Um- oder Ausstieg nicht gesehen. Er musste erst nach innen fliehen, in die [Depression](http://www.sueddeutsche.de/thema/Depression), und dann aus dem Leben. Der Sport muss jetzt damit umgehen, dass das Märchen aufgeflogen ist, wonach erfolgreiche Sportler automatisch glückliche, gesunde, starke Menschen sind. (…) Der Vorhang ist gefallen, einen neuen braucht es nicht.

***Aus: Süddeutsche Zeitung vom 13.11.2009***

***Impulse:***

*1. Der Autor schreibt, dass „dieser öffentliche Todesfall … weit über den Sport hinaus[weist], in alle Lebensbereiche, in denen Ansprüche erfüllt werden müssen und wo sich Leistung zu lohnen hat“. Welche Lebensbereiche sind dies? Wo spielt Leistung und das Erfüllen von Ansprüchen eine (tragende) Rolle? Notiert jeden Lebensbereich, der euch einfällt, auf einem Blatt.*

*2. Die Kehrseite der Leistungsanforderungen sind „Versagensängste“. Der Autor spricht im Blick auf Robert Enke von der „Angst aus dem System zu fallen, wenn er versagte und der deshalb nur überleben konnte, solange er funktionierte“. Diese Angst drohe „tiefer in die sich verändernde Gesellschaft einzudringen“. Stimmt ihr dieser Diagnose zu? Wie häufig geschieht die „Flucht nach innen“?*

*3. „Fluchttüren in die moderne Leistungsgesellschaft … einbauen“ – wie könnte das konkret aussehen? Beschreibt und/oder zeichnet solche Türen!*